

## Interview mit Claudia Bodmann und ihrem Tom von den Assistenzhunden



**Wenn Tom fröhlich über eine Wiese tobt, dann ist er ein ganz normaler Hund. Er kann springen, bellen und mit anderen Hundekumpeln balgen. Und wenn sein Frauchen schmunzelnd ein Leckerchen aus der Tasche zaubert, dann schaut er so treu, wie alle Retriever es bei der Chance auf einen Extrahappen tun. Doch für Claudia Bodmann ist Tom weit mehr als nur ein Hund, weit mehr als ein treuer Freund und vierbeiniger Begleiter. Tom ist Haushaltshilfe und Teilzeitpflege, Beschützer und Notretter, Einkaufsunterstützung und Kommunikationshilfe. Wie das?**

Schon wenn Claudia Bodmann ihren Tom ruft, ahnt man, dass hier etwas besonders ist. Frauchen ruft? Sofort wird das Spiel unterbrochen, sofort ist Tom zur Stelle und ganz Ohr. Was darf es sein? Eine Tür schließen? Die Wäsche aus der Waschmaschine holen, beim gemeinsamen Aufhängen anreichen, damit Frauchen sich nicht bücken muss? Das Telefon oder die Fernbedienung bringen? Die Schuhe und Strümpfe ausziehen, damit abends nicht extra ein Zweibeiner vorbeikommen muss? Sich vor Frauchen setzen, wenn jemand ihr zu nahe kommt? Laut geben, weil Frauchen Hilfe braucht? Einen heruntergefallenen Gegenstand im Supermarkt aufheben? Das alles kann Tom, und noch viel mehr.

Als ich Tom das erste Mal auf der IRMA-Messe in Bremen begegnete, konnte ich kaum meinen Augen trauen.

Frau Bodmann und ihr Team zeigten ihr Können: Tom zog ihr die Schuhe mit Klett aus und die Gummisocken. Er hob sogar ein kleines Geldstück auf! Sofort wurde ich neugierig. Blindenhunde kannte ich ja, aber so etwas? Wie schafft man es, dass Hunde so viel können? Wie bekommt man so einen tollen Partner? Und warum hört Tom nur auf sein Frauchen? Diese und viele Fragen mehr konnte mir Frau Bodmann, Begründerin von Apporte, beantworten.

Tom ist ein richtiger Assistenzhund. Er kann über 50 Kommandos verstehen und ausführen. Wer jetzt seinen eigenen Vierbeiner gedankenverloren anschaut und schon einen ehrgeizigen Trainingsplan im Kopf zusammenstellt: Entspannen Sie sich wieder. Bestimmt kann jeder Hund noch einen Trick dazu lernen. Aber Tom und seine Kollegen haben von Geburt an trainiert. Es kommen nur bestimmte Rassen infrage, etwa Retriever wie Golden Retriever oder Labradore, gerne als Mischlinge mit dem Spinone Italiano oder dem antiallergenen Barbet, einem französischen Wasserhund. Sie sind aus ihrer Veranlagung heraus schon anhänglich, aufmerksam und feinfühlig.

„Partner-Hunde Österreich“ (PHÖ) bildet die Assistenzhunde aus. Bereits kurz nach der Geburt wird die Rasselbande spielerisch an verschiedene Alltagssituationen herangeführt, die sie später einmal bewältigen müssen. Ab dem dritten Lebensmonat kommen die Welpen in eine Gastfamilie, und zweimal die Woche geht es zum

speziellen Partnerhundetraining. Hier geht es dann auch schon los mit dem Gruppentraining, zum Beispiel auf einer Zugfahrt oder einem Musikfest - für viele andere Hunde undenkbar. Mit 7 Monaten kommen die Hunde zurück zu PHÖ für die Ausbildung am Rollstuhl. Nun werden spezielle Fähigkeiten trainiert, mit denen Hunde Rollifahrer unterstützen können. Je nach der Lernfähigkeit und den Eigenschaften des Hundes ist die Ausbildung zwischen dem 13. und 18. Lebensmonat abgeschlossen und der Kandidat kann an ein Herrchen oder Frauchen vermittelt werden.

**Wie hat Frau Bodmann einen solchen Assistenzhund bekommen**, möchte ich wissen? Früher war das weit schwerer als heute, erzählt sie mir. Das erste Mal erfuhr sie vor 20 Jahren von Assistenzhunden, weil eine Freundin in Frankreich einen solchen hatte. In Deutschland gab es nichts Entsprechendes, und die Kosten bei dem französischen Verein, um einen eigenen Hund zu bekommen, beliefen sich auf 13.000 Euro. Sponsoring gab es dabei höchst selten, und wenn, dann als große Aktion für Kinder mit Handicap. Im Jahr 2000 bekam Frau Bodmann mit Hartnäckigkeit und Glück dann ihren ersten Assistenzhund „Telemaque“. Ihr Leben veränderte sich von Grund auf.

Dank Telemaque hatte sie nun nicht nur Hilfe bei Dingen, die früher sehr beschwerlich oder ohne Menschen nicht möglich waren. Sie kam auch viel mehr raus. Dreimal täglich Gassi gehen und regelmäßiges Training, damit die Kommandos nicht verlernt werden, trainieren auch Körper und Geist der Besitzer mit. Und die ganze Interaktion mit ihrem Umfeld veränderte sich. Claudia Bodmann war im Ort nun nicht mehr „die Rollifahrerin“ sondern „die Frau mit dem tollen Hund“. Sie lächelt, wenn sie berichtet, wie viele anregende Gespräche sich dank ihres vierbeinigen Begleiters ergeben. Die Behinderung steht nicht mehr so schnell im Vordergrund. Und auch aggressive oder übergriffige Menschen über-

legen es sich zweimal, ob sie jemanden drangsaliieren möchten, der einen großen Hund mit gesundem Gebiss dabei hat. Ein unschönes Thema, aber es ist wie es ist: Als Rollifahrerin kann man Diskriminierung und Übergriffe erleben - Telemaque war ein 1a-Bodyguard. Im Fokus steht dank Assistenzhund nicht mehr die Behinderung, sondern der Hund, der so gut erzogen ist und so vieles kann.

Diese tolle Erfahrung wollte Frau Bodmann gerne auch anderen ermöglichen. 2005 gründete sie mit einigen Freunden einen Verein. Sie fingen ganz klein an, sammelten Geld in Fußgängerzonen und auf Flohmärkten. Bald hatten sie eine erste Bewerberin für die Vermittlung, dann ein Kind im Rolli. Das Thema bekam ein Gesicht, und die Zahl der spendenfreudigen Unterstützer stieg. Bis heute hat Apporte schon 36 Hunde erfolgreich vermittelt.

**„Was kostet denn ein Hund wie Tom heute insgesamt?“** möchte ich von Frau Bodmann wissen. Die Antwort lautet: 18.000 Euro. Das haut mich fast von den Socken. Wahnsinn! Allein ist das nun wirklich nicht für jeden zu schaffen.

**„Wie viel muss man selbst davon aufbringen und wie viel schafft der Verein?“**, traue ich mich kaum zu fragen. Die Antwort verblüfft mich: „Der Verein trägt fast die volle Summe, der neue Bewerber wird aber teilweise in die Sponsorensuche eingebunden. 2.000 Euro müssen die neuen Besitzer selbst beisteuern.“ Großartig!

**„Und was wäre, wenn jemand sagt, auch 2.000 Euro seien zu viel?“** „Nun, dann muss man sich ja auch fragen, ob derjenige dann als Hundebesitzer infrage kommt. Ein Hund ist ja kein Gebrauchsgegenstand. Er benötigt Futter, Pflege und kann auch mal einen Arztbesuch brauchen. Wer selbst kein Kapital beisteuern kann, wird schwerlich Jahre gut für seinen Hund sorgen können. Schließlich bekommt man einen fertig ausgebildeten Hund, der als Welpe schon 2000 Euro wert ist und eine hochwertige Ausbildung dazu. Deshalb ist dieser Eigenbeitrag als Geste sinnvoll.“ Das leuchtet natürlich ein.

**Fördermitgliedschaft und Spenden**

Apporte Assistenzhunde für Menschen im Rollstuhl e.V. ist auf Fördermitglieder und auf Spenden angewiesen und aufgrund der Förderung der Hilfe für behinderte Menschen als mildtätige und besonders förderungswürdige gemeinnützige Körperschaft anerkannt.

Das Aufnahmeformular für die Fördermitgliedschaft erhalten Sie von

Apporte Assistenzhunde e.V.  
 Frau Claudia Bodmann  
 Pirolweg 12, 31515 Wunstorf  
 Tel. (05031) 706816  
 E-Mail:  
 kontakt@apporte-assistenzhunde.de  
 www.apporte-assistenzhunde.de

Eine steuerlich absetzbare Spendenbescheinigung über die geleisteten Förderbeiträge wird Ihnen unaufgefordert nach Ablauf des jeweiligen Jahres zugesandt.

Auch ohne Mitgliedschaft sind Spenden sehr willkommen und helfen dem Verein:

**Spendenkonto:**  
 Apporte Assistenzhunde e.V.  
 IBAN: DE21 2505 0180 0900 0948 30



Gruppentraining mit Hund, Frauchen und Herrchen. Foto: © Apporte Assistenzhunde e.V.



Foto: © Apporte Assistenzhunde e.V.

Energie und ihrem Einsatz für Apporte glaube ich das sofort.

**„Schaffen manche Hunde ihre Ausbildung nicht?“** „Ja, auch das gibt es. Sie werden dann ganz normal an Besitzer vermittelt. Das Erstkaufrecht hat dann die Gastfamilie, bei der sie während ihres ersten Lebensjahres gewohnt haben. Oft hat man sich dann ja ins Herz geschlossen.“

**Nun brennt mir noch die spannende Frage auf den Lippen, warum Tom nur auf sein Frauchen hört.** Überhaupt, die Befehle verstehe ich meist nicht. Mit unserem „Sitz“ und „Platz“ zuhause hat das nicht viel zu tun. Von Claudia Bodmann erfahre ich, dass die Hunde und Herrchen eine Geheimsprache lernen, damit niemand sonst sich einmischen, verwirren oder gar Befehle geben kann. Sie ist konstruiert aus

Englisch, Italienisch und Lateinisch. Über 50 solcher Hörzeichen trainiert dann nicht nur Tom, sondern auch Frauchen, damit die Kommunikation klappt. Nach der Vermittlung lernen sich beide in Österreich bei Partner-Hunde Österreich kennen und üben zwei Wochen unter Anleitung jeden Tag miteinander, bis sie in das neue gemeinsame Leben starten können.

Wenn Sie nun interessiert sind, Tom und seine Freunde samt den Apporte-Vereinsmitgliedern einmal persönlich kennenzulernen, dann haben Sie auf der nächsten **IRMA vom 22. bis 24. Juni 2018** in Hamburg die Chance dazu (Halle A3, **Stand H30**). Ob sie sich einfach nur informieren oder sich selbst für einen Hund bewer-

Frau Bodmann ergänzt aber, dass kein Mitglied im Stich gelassen wird. Wenn es finanziell mal einen Engpass gibt, sei es für eine Operation des geliebten Begleiters oder für eine Fahrt im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit, dann kann es schon mal Mittel vom Verein geben. Und wenn ein Vereinsmitglied zum Beispiel länger ins Krankenhaus muss, dann wird auch jemand gefunden, der sich in der Zeit gut um den Assistenzhund kümmert. So muss kein Mitglied Angst haben, seinen treuen Hund bei Krankheit zu verlieren.

**„Wie viele Mitglieder hat der Verein denn, dass sie das alles schaffen und so große Summen als Unterstützung zusammen bekommen?“** Es sind um die 85 Mitglieder, davon zwei Drittel reine Fördermitglieder. Oh Schreck, das ist ausbaufähig. Ich hatte mindestens mit der dreifachen Anzahl gerechnet.

**„Und wie viele Bewerber gibt es momentan auf einen Apporte-Hund und wie lange müssen sie warten?“** „Derzeit haben wir sechs Bewerber und die Durchschnittswartezeit beträgt etwa ein Jahr.“ Das ist eine großartige Leistung von Apporte, wie ich finde. Diese großen Summen mit nur so wenig Mitgliedern aufzubringen ist bewundernswert! Da braucht es Sponsoren, Privatleute wie auch Firmen, die bei einem guten Zweck mitmachen möchten!

**„Wie werden denn Hunde und Besitzer einander zugeordnet?“** „Da achtet Partner-Hunde Österreich schon sehr auf die Bedürfnisse und Charaktereigenschaften des Bewerbers. Ein Rollifahrer mit Familie und Kindern passt zum Beispiel besser mit einem Hund zusammen, der auch ein bisschen Trubel mag und in einer Gastfamilie mit Kindern gelebt hat. Wer etwas ruhiger ist und nicht groß über die drei Gassi-Runden hinaus am Tag unterwegs ist, wird kein quirliges Energiebündel vermittelt bekommen. Da würden beide nicht glücklich mit. Hund und Halter werden sehr speziell aufeinander eingestimmt. Wer etwa nicht richtig sprechen kann bzw. eine leise Stimme hat, bekommt einen vierbeinigen Partner, der speziell auf Flüstersprache trainiert ist. Die Möglichkeiten sind vielfältig - denn beiden, Hund und Mensch, sollte es nach der Vermittlung gut gehen. Mein Tom ist zum Beispiel ein Energiebündel. Das ist super. Wir lieben es beide viel unterwegs zu sein“, lacht Frau Bodmann. Bei ihrer



Foto: © Apporte Assistenzhunde e.V.

ben möchten, Fördermitglied werden oder einfach bei den Vorführungen staunen möchten, was Tom alles kann: Sie sind auf jeden Fall herzlich willkommen.

**Kontakt: Apporte Assistenzhunde e.V.**

Frau Claudia Bodmann  
Pirolweg 12, 31515 Wunstorf  
Tel. (05031) 706816  
E-Mail: kontakt@apporte-assistenzhunde.de  
Internet: www.apporte-assistenzhunde.de  
Spendenkonto: IBAN: DE21 2505 0180 0900 0948 30

*Das Interview mit Frau Bodmann führte Catharina Escales.*